Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 123 (2013)

Artikel: Offene Landschaft - offene Menschen
Autor: Marek, Claudia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901227

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offene Landschaft – offene Menschen

Text und Bild **Claudia Marek**

«Ich kann 24 Stunden auf einer Kreuzung stehen, und dann wären wir zu zweit mit der Idee, die ich habe», sagt Pesche Panero. Er ist ein Motor, der zieht, aber allein geht es nicht. Eva und er sind ein gutes Team. Die beiden Künstler können Menschen für ihre Projekte begeistern. Zuerst als Fahrende und nun auf Sennhütte, wo sie sesshaft geworden sind. Künstler sind sie geblieben.

Es ist Herbst. Leichter Dunst liegt über Sennhütte. Die Kastanienbäume haben ihr Herbstkleid angezogen, ab und zu brechen Sonnenstrahlen durch. Ein Zauber liegt über dem Ort. Ein paar Besucher treffen im Stübli ein, zwei Wanderer mit zwei Geissen, ein Biker, ein Harley-Fahrer, und eine Seminargruppe richtet sich in der Herberge ein. An manchen Sonntagen, wenn die Sonne scheint, kommen so viele Besucher, dass man zu viert sein müsse, um allen gerecht zu werden mit Getränken, Grill, Plättli ..., auch im Winter. Jede Jahreszeit hat hier ihren besonderen Reiz.

Vom Zirkus-Theater nach Sennhütte

Seit zwölf Jahren ist Sennhütte das Zuhause von Eva und Pesche Panero. Sie waren Fahrende mit einem Theater-Zirkus, zogen durch Städte und Länder – Artisten, Akrobaten, Musiker. Ein Zuhause wollten sie, etwas, was sie nie hatten, einen festen Platz, auch für Wagen und Theater. Anfangs sind sie auch weiterhin gereist. KRAN löste sich auf, langsam, ohne Bruch. Die Verbindungen sind geblieben, die alten Freunde kommen regelmässig vorbei und haben auch schon mitgearbeitet. «Man kann nicht sagen: Es gibt es nicht mehr, bevor man nicht gestorben ist», erklärt Pesche. Sie mussten sich entscheiden. «Wir wollten nur noch ein Ding machen.» Es wäre zu viel Stress, beiden Projekten gerecht zu werden. Natürlich bleiben sie mit der Theaterszene verbunden, aber mehr im technischen oder im organisatorischen Bereich. Künstler bleiben Künstler. Die beiden haben sich hier nicht einfach ein Refugium geschaffen, sondern sind offen für die Menschen, offen für das, was noch kommen mag.

Die Dinge entwickelten sich

Es war ja auch nicht von Anfang an klar, dass sie eine Herberge und eine Besenbeiz eröffnen würden. «Es ist langsam gewachsen», erklärt Eva. Angefangen hätten sie im etwas maroden Stübli, mit einem Tisch, ein paar Flaschen und einer Rüeblitorte. Das Stübli war ihr erstes Projekt, sie bauten es um, die Herberge kam erst später. «Es war gut, dass wir bereits zwei Jahre hier wohnten, bevor wir das Bauernhaus umbauten. Wir konnten den Ort spüren, wir lebten mit den Jahreszeiten, mit der Sonne, dem Wind ...» Eva hat nicht einfach ihr Ding durchgezogen, sondern mit einer Architektin die Natur und ihre Lichtverhältnisse mit einbezogen. Ausserdem besuchte sie die Kulturmanagement-Hochschule in Luzern mit ihrem Projekt «Herberge».

Alles soll bleiben, wie es ist

Und wie weiter? Die Herberge ist gut besucht, das Stübli auch. Sie haben Stammgäste, Familien kommen, Gruppen, Feste werden gefeiert. Haben sie Pläne? «Luege, dass alles so bleibt, wie es ist», bringt es Pesche auf den Punkt. Sie hätten genug «Büez». Es gehe darum, weiterhin Sorge zu tragen, offen zu bleiben für die Menschen. Auf Sennhütte führen verschieden Wege, es ist eine offene Landschaft mit zwei offenen Menschen. Wer weiss, was da noch kommen mag, Ideen sind da. Vielleicht Film? Eva wäre nicht abgeneigt. Das Daheim haben sie gefunden.